

Ersteinst
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 3 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.;
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 13.

Neuenbürg, Montag den 21. Januar 1907.

65. Jahrgang.

Kundschau.

Neue französische Wählerereien gegen Deutschland in Marokko werden von der Pariser Presse in Szene gesetzt. So hat der französische Ingenieur Beyre, der mit dem Sultan von Marokko befreundet ist, einem Berichterstatter des „Matin“ erzählt, der Sultan stehe völlig unter deutschem Einfluß und vertraue fest darauf, daß Deutschland alles abwenden werde, was ihm schaden könne. Er höre als einzigen Konsul nur noch den deutschen Konsul Bassel. Die Entsendung des Majors v. Tschudi und des Rittmeisters Wolf, denen ein dritter Offizier, dessen Name vorläufig noch nicht genannt wird bald folgen werde, habe die Gründung einer deutschen Militärmission zum Zwecke, die unter dem Vorwand, im Solde des Sultans stehen, wichtige öffentliche Arbeiten, wie Brückenbau, Wegebau und drahtlose Telegraphie, einrichten wolle.

Durch eine italienische Ordensauszeichnung des Kolonialdirektors Dernburg hat derselbe den italienischen Adel erhalten. Ihm ist nämlich ein hoher italienischer Orden, das Großkreuz des Ordens der italienischen Krone verliehen worden, mit dem für Italien der persönliche Adel verbunden ist. Kolonialdirektor Dernburg hat diese Auszeichnung erhalten für die Gründung einer Gesellschaft zur Nahrungsmittelherstellung der pontinischen Sümpfe, die mit Erfolg durchgeführt wurde. Diese Tätigkeit Dernburgs liegt innerhalb seines früheren Wirkungskreises als Bankdirektor.

Dresden, 20. Jan. Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, v. Lindequist, hielt heute mittig auf Einladung des Komitees der Bürgerchaft im Ausstellungspalast einen 1 1/2 stündigen Vortrag über die nationale und wirtschaftliche Bedeutung unserer Kolonien, insbesondere Deutsch-Südwestafrikas. Dem Vortrag, welcher von dem zahlreich versammelten Publikum mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, wohnten die Minister, die Spitzen der Behörden und viele Vertreter der Wissenschaft, der Kunst und der Industrie- und Handelswelt bei. Der Vorsitzende des Komitees, Oberbürgermeister Beutler, dankte dem Redner in herzlichen Worten und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und König von Sachsen. — Am Nachmittag wurde der Gouverneur vom König im Residenzschloß in Audienz empfangen.

Wie die Sozialdemokratie über den Bauernstand denkt und urteilt, das sieht man am besten aus einer Aeußerung, die der Abgeordnete Bebel in München getan hat: „Es bewahrt sich wieder einmal“, hat der sozialdemokratische Führer gesagt, „daß es keinen egoistischeren, keinen rücksichtsloseren, keinen brutaleren, aber auch keinen bornierteren Menschen gibt als die bäuerliche Klasse, gleichviel welcher Gegend.“ — In solchen Ausdrücken enthüllt sich die Sozialdemokratie in ihren wahren Gefühlen gegenüber dem Bauernstand. Denn nichts auf der ganzen Welt haßt sie so sehr als die Bauern. Am liebsten wäre ihr, wenn gar nichts für die Landwirtschaft geschähe, wenn der Bauernstand überhaupt verschwände. Aber Gott sei Dank, so weit sind wir noch nicht im Zukunftsstaat. — Bei den Wahlen wird sich das schon zeigen! Wenn auch mancher konservative Bauer nicht gern für einen Freisinnigen, mancher Freisinnige umgekehrt nicht gern für einen Konservativen stimmt, er wird es doch tun, wenn es gegen den Sozialdemokraten geht. Denn die Sozialdemokratie ist der eigentliche Feind des Bauernstandes. So hilft den Sozialdemokraten alles Bemänteln, Leugnen und Beschönigen nichts.

(Eingefandt.) Die Sozialdemokratie und der selbständige Mittelstand. Im „Volksblatt für Anhalt“, dem Organ des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Peus, ist folgendes zu lesen:

„Wo soll denn die Möglichkeit zu wirtschaftlicher Selbständigkeit herkommen, wenn die Klein- und Mittelbetriebe aus rein ökonomischen Gründen immer mehr verschwinden? Was brauchen wir in Dessau vier große Bierbrauereien? Die eine Schultheißenbrauerei genügt vollständig. Wo: 133 Bäckereien? Eine, die doppelt so groß ist, wie die Konsumvereinsbäckerei, genügt vollkommen. Die wirtschaftliche Selbständigkeit ist für die Massen der Arbeiter ein weit lustigeres Phantom, als der fernste Zukunftsstaat je sein kann. Die Arbeitermassen sehnen sich gar nicht nach selbständiger Stellung, sondern nach sicheren und erträglichen Verhältnissen in ihrer Position als Lohnarbeiter.“ Diese Auslassungen wird man sich gut merken müssen; sie drücken die sozialdemokratischen Ansichten hinsichtlich des „Verschwindens“ der Klein- und Mittelbetriebe deutlich aus. Eine Brauerei, eine Bäckerei, aber auch ein Warenhaus, eine Zeitung usw. und das alles unter sozialdemokratischer Leitung oder wenigstens unter sozialdemokratischer Kontrolle: das wäre das Ideal der Sozialdemokratie, die natürlich selbständige Existenzen nicht brauchen kann. Die Behauptung, daß sich die Arbeitermassen nicht nach Selbständigkeit sehnen, ist vollständig falsch. Wir haben aus dem Mund von sozialdemokratischen Führern gehört: „Daß wir nicht selbständig werden konnten, das hat uns zu Sozialdemokraten gemacht!“ So denken Tausende von „zielbewußten Genossen“. Die Erhaltung eines selbständigen gewerblichen Mittelstandes, sein Schutz gegen das von Liberalismus und Sozialdemokratie begünstigte Großkapital ist hiernach auch ein Mittel für die Staatsverwaltung und zwar ein sehr wichtiges. Je mehr dieser Mittelstand verschwindet, desto freiere Bahn wird für die Umsturzbemühungen geschaffen. Darum begünstigen die Sozialdemokraten auch, wie aus der Auslassung des Dessauer sozialdemokratischen Blattes hervorgeht, die Entwicklung der Großbetriebe.

Auf Veranlassung des preuß. Staatssekretärs des Innern hat am 4. ds. Mts. im kaiserlichen Gesundheitsamt eine Besprechung von Sachverständigen aus verschiedenen Bundesstaaten über die Blinddarmentzündung und ihre Ausbreitung stattgefunden. Die überwiegende Auffassung ging dahin, daß eine Zunahme der Blinddarmentzündung in den letzten Jahren, wie sie in weiten Kreisen angenommen wird und zu einer gewissen Beunruhigung geführt hat, wissenschaftlich nicht erwiesen ist, vielmehr vermutlich nur scheinbar vorliegt. Viele Fälle von Blinddarmentzündung seien wahrscheinlich früher mit der Sammelbezeichnung „Unterleibsentzündung“ oder „Bauchfellentzündung“ oder einem ähnlichen Namen belegt oder nicht genau erkannt worden oder überhaupt nicht zur ärztlichen Behandlung gelangt. Um indes die Frage der zunehmenden Häufigkeit der Erkrankungen näher prüfen zu können, wurde befürwortet, in der Todesursachen- und in der Heilanstaltsstatistik des Deutschen Reiches künftig eine besondere Gruppe einzuschalten, in der ausschließlich die Fälle von Blinddarmentzündung aufgeführt werden. Weiterhin wurden die Punkte besprochen, welche bei einer gegebenenfalls über das gesamte Reichsgebiet zu erstreckenden statistischen Erhebung über die Blinddarmentzündung zu berücksichtigen sein würden.

Karlsruhe, 18. Januar. (Schwurgericht.) Der Aburteilung durch das Schwurgericht unterlag in der heutigen Vormittagsitzung die Anklage gegen den 22 Jahre alten Heizer Wilh. Rieß aus Altensteig und den 31 Jahre alten Schuhmacher Wilhelm Friedrich Bayer aus Stuttgart wegen Raubes. Das schwere Verbrechen, das heute die beiden Angeklagten auf die Anklagebank brachte, wurde am 24. November in Brötzingen begangen. An jenem Tag war ein taubstummer Fasser aus Feldrennach (Neuenbürg), der in Pforzheim arbeitete, in Brötzingen von zwei Männern über-

fallen und beraubt worden. Die Täter verschwanden alsbald aus der Gegend von Pforzheim, wurden aber bald darauf ermittelt. Es waren Rieß und Bayer. Sie wurden nun nach der verlesenen Anklageschrift beschuldigt, daß sie gemeinschaftlich nach vorheriger Verabredung einen Raub verübten, indem sie am Samstag, den 24. Novbr. 1906, abends etwa um 6 Uhr auf einem Grasfeld in der Nähe des Stationsgebäudes in Brötzingen den 20 Jahre alten Fasser Wilhelm Fauth, den sie in der Absicht, ihn auszurauben, von Pforzheim dorthin gelockt hatten, plötzlich in der Weise überfielen, daß Rieß, nachdem er ihm sein vorher mit Straßentuch beschmutztes Taschentuch um die Augen geschlungen hatte, ihm mehrere wuchtige Faustschläge auf den Kopf und in das Gesicht versetzte, ihn vorne an der Juppe faßte und mit Gewalt auf den Boden warf, hierauf mit einem Knie auf seine Brust kniete und ihm den Hals derart zudrückte, daß er nicht mehr schnaufen konnte, während Bayer dem Fauth zu gleicher Zeit dessen Geldbeutel mit 22 M. Inhalt, sowie ein Schächtelchen mit Steinen aus der Hosentasche nahm und ihm die Uhr nebst Kette, an der zwei Münzen hingen, gewaltsam aus der Westentasche riß. Die Angeklagten haben dann weiter, nachdem es Fauth durch seine Gegenwehr gelungen war, sich etwas frei zu machen, diesem Fußtritte versetzt, ihm dann den Mund mit einem Taschentuche fest zugebunden und ihn dann, nachdem er besinnungslos geworden, nach einem in unmittelbarer Nähe auf der Wiese stehenden Eisenbahnwagen getragen und in diesen Wagen geworfen, daß Fauth mit dem Hinterkopf schwer aufschlug und dadurch eine Wunde erlitt, die eine Behandlung im städtischen Krankenhaus bis zum 17. Dez. nötig machte. In der Beweisaufnahme wurden all die Tatsachen festgestellt, die die Grundlage der Anklage bildeten. Der taubstumme Zeuge Fauth mußte mit Hilfe des Taubstummenlehrers Oberlehrer Stoffel einvernommen werden. An die Geschworenen waren vier Fragen gerichtet, bezüglich jedes Angeklagten eine Schuldfrage wegen Raubs und eine Frage nach mildernden Umständen. Der Staatsanwalt beantragte die Bejahung der Schuldfragen unter Verjagung mildernder Umstände. Die Verteidiger traten für die Zubilligung der mildernden Umstände ein. Die Geschworenen entsprachen dem Antrage des Staatsanwalts und bejahten die Schuldfragen. Der Schwurgerichtshof verurteilte auf Grund dieses Verdiktes Rieß zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust und Bayer zu zehn Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht.

Die Anforderungen der Reisenden, die nach Amerika fahren, werden immer größer, und die deutschen Schiffsahrtsgesellschaften geben sich die denklichste Mühe, allen Ansprüchen gerecht zu werden. Was Schnelligkeit, gepaart mit hohem Luxus angeht, marschieren der Norddeutsche Lloyd in Bremen an der Spitze, denn er hat die größte Schnelldampferflotte. Sie besteht jetzt aus folgenden Ozeanriesen: „Kaiser Wilhelm der Große“, „Kronprinz Wilhelm“, „Kaiser Wilhelm II.“ und „Kronprinzessin Cecilie“ (im Bau), von denen „Kaiser Wilhelm II.“ das „Blaue Band des Ozeans“ bis jetzt siegreich auf dem Weltmeer behauptete. Die Einrichtungen und Verpflegung auf den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd dürften auch den höchsten und verwöhntesten Ansprüchen genügen.

Becha, 17. Jan. Im hiesigen Weibergängnis ist dieser Tage die 80jährige Brodmann gestorben, nachdem sie 55 Jahre ihres Lebens hinter den grauen Mauern verbracht. Im Alter von 25 Jahren wurde sie wegen Beihilfe zu einem Giftmorde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, nach 35jähriger Haft aber begnadigt. Indessen das Leben in der Freiheit gefiel ihr nicht mehr und so lehrte sie schon bald freiwillig wieder zurück.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Januar. Heute Sonntag vor- mittag wurde auf dem hies. Pragsriedhof der frühere Justizminister Eduard v. Faber beerdigt.

Stuttgart, 17. Jan. Ueber die Zwecke und die Wirkungen der Bahnsteigsperrre in Württem- berg bringt die württ. Verkehrszeitung einen be- achtenswerten Artikel. In erster Linie, heißt es hier, soll durch die Sperre der Zutritt zum Bahn- steig, der nicht den Charakter einer öffentlichen Straße hat, sondern als Zu- und Abgang zu und von den Bahnzügen dient, auf diejenigen Personen beschränkt werden, die irgend eine Befassung mit diesen Zügen haben, so daß die Frequenz des ein- zelnen Zuges besser überblickt werden kann. Bei der Passierung der Sperre fällt als besonderes Moment in Betracht: eine wirkliche Fahrkarten- kontrolle. Da leistet nun die Einrichtung wirklich ganz erkleckliches; nicht als ob es jetzt keinen Fahr- kartenschwindel mehr gebe — Leute, die dieses Metier studieren, wird es immer geben —, wenn man aber das finanzielle Resultat namentlich der ersten Tage der Sperre betrachtet, so überkommt man als Vertreter des Fiskus ein gewisses Gefühl der Befriedigung. Es gab eben so viele, die ganz in Vergessenheit versunken „überfahren“, am West- oder Nordbahnhof auszustiegen, oder in Cannstatt, wohin ihre Fahrkarte lautete, so daß sie „aus Ver- sehen“ nach dem Hauptbahnhof Stuttgart gelangten, es gab ebenso viele, die — in Cannstatt ein- gestiegen — an dem munteren Spiel der Neckarwellen sich nicht sattsehen konnten, wenn der Schaffner zur Kontrolle kam, u. a. m. Viele, viele von ihnen hat das Schicksal ereilt. Man munkelt auch, daß sich die Fahrkarteinbücher keiner so großen Beliebtheit mehr erfreuen, denn „seit jener Zeit verzehrt sich ihr Leib“ — zu rasch.

Stuttgart, 18. Januar. Der Vorstand des Evangelischen Pfarrvereins erläßt folgende Erklärung: Aus Anlaß des „Falles Epple“ (Laidingen) ist von einer gewissen politischen Seite aus versucht worden, einem evangelischen Geistlichen es als „unberechtigte Einmischung“ in die Wahlbewegung anzurechnen, daß er in einem öffentlichen Blatt auf Wunsch von An- gehörigen seiner Gemeinde sich zu einer politischen Frage (betr. Simultanschule) geäußert hat. Ja, es ist versucht worden, die vorgesetzte Behörde zum Einschreiten gegen den betreffenden Geistlichen zu veranlassen. Wir verwahren uns im Grundsatz gegen jede solche oder ähnliche Verkümmerung und Einschränkung unserer staatsbürgerlichen Rechte und behaupten, daß dem Geistlichen außerhalb seiner amtlichen Funktionen das Recht freier politischer Meinungsäußerung so gut wie jedem anderen Staats- bürger zusteht.

Wahlhumor bei der Proporzwahl. In Ebingen hat ein Wähler eine unbezahlte Rechnung in das Wahlkuvert gesteckt und damit abgestimmt. In einem anderen Fall fanden sich zwei Wahlzettel in einem Kuvert, wobei dann ein anwesender Wähler eingestand, daß dieses Kuvert mit den beiden Stimmzetteln von ihm in die Urne gelegt worden sei, und zwar deshalb, weil er gleichzeitig auch für seinen Sohn, der zum Wählen keine Zeit habe, abstimmen müsse. Weil die beiden Zettel gleich- lautend waren, so ist nach den Bestimmungen des Wahlgesetzes der eine für gültig erklärt worden. Enthält jedoch ein Kuvert zwei nicht gleichlautende Stimmzettel, so sind beide ungültig.

Alpirsbach, 18. Januar. Im benachbarten Reinerzau wurden in letzter Zeit in der kleinen Kitzig 3 Fische gefangen. Der Schaden, den diese Tiere schon längere Zeit dem Fischstande in diesem Fischwasser zuzugest, ist nicht unbeträchtlich.

Schönmünzach, 18. Januar. Die Firma E. Holzmann u. Co., welche die große Holzstoff- und Papierfabrik bei Weissenbach und in den letzten Jahren die neue Fabrik Wolfshed bei Langenbrand im Murgtal erbaut hat, beabsichtigt, beim Einfluß der Raummünzach in die Murg ein Elektrizitäts- werk zu errichten und die elektrische Kraft auf ihre neue Fabrik Wolfshed zum Betrieb derselben zu übertragen. Zur Gewinnung der elektrischen Kraft wird hier in der Nähe des Hotels Waldhorn auf württembergischem und badischem Gebiet eine Stauanlage in der Murg erstellt. 4500 Pferde- kräfte sind bei Gausbach in den letzten Jahren von der Fabrik mit Benützung aller technischen Hilfs- mittel der Neuzeit der Murg abgerungen worden. Zwischen Forbach und Schönmünzach sind noch 3000 bzw. mit Talsperren im Raummünzachtale bei Gerbersbronn und Ausnützung der alten Schwarzen- bachschwallung 5000 Pferdekräfte erhältlich und diese bisher brach liegenden Wasserkraft sollen nun

ihre Verwendung im Dienste der Industrie finden. Vielleicht kommt der Staumwehr bei Herrenwies, der bis zum Jahr 1863 jedes Frühjahr im Ge- brauch war und gegen 100000 cbm Wasser, 5000 Klasten Brennholz und 4—5000 Säglöcher fassen konnte, auch wieder zur Verwendung.

aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 14. Jan. (Zur Reichstagswahl.) Seit dem Inkrafttreten des neuen Landtagswahl- gesetzes herrscht zwischen dem Abstimmungsverfahren bei den Landtags- und Reichstagswahlen nunmehr eine erfreuliche Uebereinstimmung. Nur wenige Verschiedenheiten bestehen noch, auf welche die Wähler angeichts der bevorstehenden Reichstags- wahl aufmerksam gemacht werden möchten: Nach § 11 des Reichstagswahlgesetzes sind die Stimm- zettel außerhalb des Wahllokals mit dem Namen des Kandidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Ver- vielfältigung zu versehen. Es sind deshalb abweichend von der Landtagswahl in den Absonderungs- vorrichtungen keine Schreibzeuge zum Schreiben der Stimmzettel aufgestellt. Die Stimmzettel sollen eine gewisse Größe haben und zwar sollen sie 9 zu 12 Zentimeter groß und von mittelstarkem, weißem Schreibpapier sein. Hinsichtlich des Schlusses der Wahlhandlung wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Reichstagswahl mit dem Schlag 7 Uhr geschlossen wird und daß also nicht wie bei der Landtagswahl die um 7 Uhr im Wahllokal schon anwesenden Wähler noch wählen dürfen. Die Stimmzettel dürfen nur von weißem Papier sein und dürfen kein Kennzeichen tragen, damit nicht aus der Farbe des Zettels auf die politische Farbe des Wählers geschlossen werden kann. Ungültig sind Stimmzettel, die nicht in einem amtlich abgestempelten Umschlag übergeben worden sind; Stimmzettel, die keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten, Stimmzettel, aus denen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist, Stimmzettel, die auf eine nicht wählbare Person lauten, Stimmzettel, die eine Verwahrung oder einen Vorbehalt ent- halten. Mehrere in einem Umschlag enthaltene Stimmzettel, gelten als eine Stimme; in einem Umschlag enthaltene auf verschiedene Personen lautende Stimmzettel sind ungültig. Stimmzettel, auf denen ein Name durchgestrichen und ein anderer geschrieben ist, sind gültig. Wahlzettel, die außer den Namen ein Gedicht enthalten, sind ebenfalls gültig, nur darf das Gedicht keinen Namen ent- halten. Unterschriebene Stimmzettel sind ungültig. Die Beifügung eines Steuerzettels gilt nicht als Vorbehalt gegen den Gewählten, weshalb der sonst einwandfreie Stimmzettel gültig ist.

Neuenbürg, 20. Jan. Von einer Reichstags- wahlbewegung war in unserem Bezirk bis vor wenigen Tagen, wo der bisherige Reichstagsabgeord- nete Schweichardt in Herrenwald und den Orten des hinteren Bezirkes mit seinen Wahlkreisen begann, wenig zu verspüren. Nun fanden in den letzten Tagen weitere Wahlversammlungen in den oberen Talorten und gestern in Wildbad statt, in welchen Kandidat Schweichardt auftrat. Der Kandidat der konservativen Partei und des Bundes der Landwirte, Dr. Adlung, tritt in unserem Bezirk etwas spät in die Agitation ein, da er erst am Montag damit be- ginnt. Die Sozialdemokratie läßt wenig von sich hören, ist aber mit vorbereiteten Versammlungen allenthalben bei der Hand, auch wird ihre Agitation durch ihre Presse und durch Flugblätter unterstützt. Am gestrigen Samstagabend fand nun hier im „Bären“ eine sehr zahlreich besuchte Wählerver- sammlung der Volkspartei statt, in welcher Dr. Kandidat Schweichardt, begleitet von dem Partei- freund und früheren Bezirksangehörigen, Hrn. K. Schöninger, auftrat. Der Vertrauensmann der Volkspartei für den hiesigen Bezirk, Dr. Kaufmann Meisel, begrüßte und leitete die Versammlung. Dr. Schweichardt berichtete in einständiger, gewandter Rede über seine Tätigkeit in dem verflochtenen Reichs- tag, welcher in so überraschender Weise infolge der befallenen Vorgänge am 13. Dezember vor. Jz. aufgelöst wurde. Ein vollständiges Programm zu entwickeln sei beinahe unmöglich, weder die Regier- ung, noch die Abgeordneten, noch die Wählerschaft wissen, was uns die Reichspolitik bringen kann. Die Wähler müssen selbst ermessen können, ob er im Stande ist, den Wahlkreis richtig zu vertreten. Redner schilderte seine Haltung und seine Tätigkeit in der Budgetkommission in Heeres- und Marine- fragen und verbreitete sich alsdann über die Wirk- ung des Zolltarifs, über die Steuerreform und ins- besondere über die Kolonialpolitik des Reiches. Den besten Eindruck machte der Redner mit der Erklär-

ung, daß er, im Gegensatz zur Sozialdemokratie, jederzeit für ein schlagfertiges Heer und für eine starke Flotte eintrete, sowie daß er ein Freund unserer Kolonien sei. Wir können und dürfen unsere Kolonien nicht aufgeben, aber der ganze Betrieb derselben müsse auf eine andere Basis gestellt werden und dies sei nun unter dem neuen Kolonial- direktor Dernburg angebahnt. Unter der bisher un- fähigen Leitung der Kolonien habe sich auch der Einfluß des ebenso anmaßenden, als disziplinierten Zentrums ausdehnen können. (Röden, Erzberger!) Es handelte sich am 13. Dezember weniger um die Bewilligung der 29 Millionen, als um die Forderung der Verminderung unserer Truppen in Südwest- afrika, im übrigen habe er (Redner) in Kürze dar- zulegen versucht, um was es sich bei den nächsten Wahlen handelt. Die Ausführungen wurden allseitig mit lebhaftem Beifall aufgenommen und die Ver- sammlung nahm, nachdem noch 2 auswärtige Gäste ein kurzes Wort gesprochen hatten, einen der Kan- didatur Schweichardt durchaus günstigen Verlauf.

Neuenbürg, 20. Januar. (Eingel.) Gestern abend stellte sich der Reichstagskandidat der Volks- partei, Hr. Gemeinderat Schweichardt vor die Wähler, seinen hiesigen Wählern vor. Die Ver- sammlung war sehr stark besucht, und alles hörte mit großem Interesse den Ausführungen des Hrn. Kandidaten zu, trotzdem er schon vor 5 Wochen an- läßlich der Landtagswahlen über seine Tätigkeit im Reichstag hier Bericht erstattet hatte. Hr. Schweich- hardt verbreitete sich hauptsächlich über seine Stell- ung zu den Heer- und Marinefragen und über seine Tätigkeit in der Budgetkommission, der er 3 1/2 Jahre als Mitglied angehört hatte. Er betonte besonders, daß er stets die nötigen Mittel bewilligt habe, um unser Heer schlagfertig zu erhalten und daß ihm niemals der Vorwurf gemacht werden könne, daß er nicht patriotisch oder national sei. Als Gegensatz hierzu führte er an, daß ein preussischer Landrat von Jagow in seinem Wahlaufsatz ausführte, daß ein guter Deutscher nicht nationalliberal wählen dürfe. Also werden von diesen reaktionären Junkern sogar die Nationalliberalen mit den linksstehenden Parteien zusammengeworfen und bekämpft. Interessant war es, den Kandidaten über die Kolonialfragen sprechen zu hören, da er in der Budgetkommission zweimal Berichterstatter über den Kolonialetat war. Er führte aus, daß er stets das Notwendigste für die Kolonien bewilligt habe, daß er aber auch immer gegen die großartige Mißwirtschaft im Kolonialamt gewesen sei. Mit seinen klaren Ausführungen, ohne alle Schlagwörter und ohne Angriffe auf andere Parteien, fand der Hr. Kandidat allgemeinen An- klang, und es ist nicht zu zweifeln, daß auch der größte Teil der Deutschen Partei in unserem Bezirk für Schweichardt eintreten wird, was wenigstens die Herren von Wildbad zugestehen haben. Das kann der Deutschen Partei nicht schwer fallen, da der Bauernbund für die Stichwahlen bereits die Parole ausgegeben hat, für das Zentrum zu stimmen, die- jenige Partei, die durch ihr Auftreten die Regierung endlich soweit brachte, mit dieser Gesellschaft einmal zu brechen. Dr. Schweichardt, der aus eigener Erfahrung die Nebenregierung des Zentrums und dessen anmaßendes Benehmen kennt, sagte einleitend, daß alles aufgezatmet habe, als die Regierung endlich den Mut gefunden habe, nachdem der Zentrums- druck nachgerade unerträglich geworden war, diese Partei abzuschütteln, obgleich die Neuwahlen von den Abgeordneten die größten Opfer verlangen. Es ist nun Pflicht jedes national- und liberalgesinnten Wählers, gegen Zentrum und seinen Verbündeten, den Bauernbund, zu stimmen, um endlich mit diesen schwachvollen Zuständen ein Ende machen zu können, wie es auch die Reichsregierung wünscht, weshalb sie auch an die Wähler appelliert hat. Unser Bezir- k Neuenbürg, der zum größten Teil industriell ist, kann keinen industriefeindlichen Bauernbündler wählen. Zudem haben wir in unserem Bezirk nur Klein- bauern, die von der agrarischen Jollpolitik absolut keinen Vorteil haben, da mit den Lebensmitteln alle Gebrauchsgegenstände und auch die Kraftfuttermittel, die unsere Bauern zur Viehzucht brauchen, verteuert worden sind. Den Nutzen haben unsere norddeutschen Junker und Großgrundbesitzer, denen zudem der Staat jährlich 50 Millionen an Branntweinliebes- gaben schenkt. Unsere Jollpolitik ist bis 1918 fest- gelegt, und trotzdem schreit man auf bauernbünd- lerischer Seite schon wieder nach höheren Getreide- zöllen, wie wenn die Lebenshaltung der unteren Stände noch nicht genug erschwert wäre. Dabei spielen sich diese Söldlinge des Junkertums als Vertreter des Mittelstandes auf, dem sie doch durch ihre agrarische Jollpolitik am meisten Schaden zufügen. Also laßt euch nicht nach links von der

Sozialde- einflussen parteien, Kreis bis Nichtwähl- zählen, u. sind, mü die Reich- auflöste. täuscht

Wilt- tagsstän Hr. Sch verlaufen ab. In herige Z glich der Er nah national zu präsi Versamm nötigen i schlagfer des auf es den Kol war zu Budget der Kol Justimm auch in bisherig Herren Haufr in ihren ung mi zum Au vornehm rühmeni Ausficht des Hr die Say der als Partei Ausfähr wurde a den bei tracht merde Landtag + F der hie verfam

in S Schloß Entwou 4.—9. ansäßig Linie f zugelass wartige als B fahrbar Geuchn anzub

Bermit stands 25. J Handel der ger der An nach it der La

Ramen Wohnn S b Sa da

Sozialdemokratie noch rechts vom Bauernbund beeinflussen und wählet den Vertreter der Mittelparteien, Hrn. Schweichardt, der unsern 7. Wahlkreis bisher so würdig vertreten hat. Auch die Nichtwähler, die im deutschen Reich 3 Millionen zählen, und deren es in unserem Bezirk über tausend sind, müssen diesmal herhalten. An sie wendete sich die Reichsregierung zunächst, als sie den Reichstag auflöste. Hoffen wir, daß ihr Zutrauen nicht gekürzt wird!

Wildbad, 19. Jan. (Korr.) Heute hielt der Reichstagskandidat und bisherige Reichstags-Abgeordnete, Hr. Schweichardt, eine gut besuchte, vorzüglich verlaufene Wahl-Versammlung in der „Sonne“ ab. In gedrängter Uebersicht führte er seine bisherige Tätigkeit im Reichstag, besonders als Mitglied der Budgetkommission, seinen Wählern vor. Er nahm dabei Gelegenheit, sein Verhalten in nationalen Fragen, besonders zu Heer und Marine, zu präzisieren. Er führte unter großem Beifall der Versammlung aus, daß die Volkspartei immer die nötigen Mittel bewilligt habe, um Heer und Marine schlagfertig zu erhalten. Besonders wichtig wegen des äußeren Anlasses zur Reichstagsauflösung war es den Wählern, die Stellung des Kandidaten zu den Kolonien kennen zu lernen. Hr. Schweichardt war zweimal Referent des Kolonialrats in der Budgetkommission und ist daher in die Verhältnisse der Kolonien sehr gut eingeweiht. Die allgemeine Zustimmung der Anwesenden zeigte deutlich, daß er auch in seinem Verhalten zu Kolonialfragen seine bisherige Wählerchaft hinter sich hatte. Verschiedene Herren der Deutschen Partei, Hr. Sanitätsrat Dr. Hausmann und Hr. Direktor Schnizer, brachten in ihren Erklärungen ihre vollständige Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Hrn. Kandidaten zum Ausdruck, wobei sie die Sachkenntnis und das vornehme Auftreten des Hrn. Kandidaten besonders rühmend hervorhoben und stellten ihre Mitarbeit in Aussicht. Besonders warm wurden die Ausführungen des Hrn. Sanitätsrats Dr. Hausmann aufgenommen, die Satz für Satz stürmisch applaudiert wurden und der als Beauftragter des Ortsvereins der Deutschen Partei von Wildbad sprach. Aus den verschiedenen Ausführungen hörte man deutlich heraus, und es wurde auch direkt ausgesprochen, daß Bränden zwischen den beiden bürgerlichen für unsern Bezirk in Betracht kommenden liberalen Parteien geschlagen werden müssen, um Fehler, wie sie bei der letzten Landtagswahl vorgekommen sind, zu vermeiden.

+ Hohen, 19. Jan. Vor einer aus allen Kreisen der hiesigen Einwohnerschaft gut besuchten Wähler-versammlung im Gasthaus zur Krone hier sprach

gestern abend der volksparteiliche Kandidat und seitherige Reichstagsabgeordnete unseres Wahlkreises, Hr. Heinrich Schweichardt aus Tübingen. Das ruhige, bestimmte Auftreten des Herrn Kandidaten und die klaren, sachlichen Ausführungen, mit welchen er in kurzen Zügen über seine bisherige Tätigkeit im Reichstag referierte und die hauptsächlichsten Aufgaben der künftigen Reichstagsperiode, namentlich in bezug auf die Kolonialpolitik, kennzeichnete, machten sichtlich den besten Eindruck auf die Zuhörer. Reicher Beifall lohnte den Redner. Wohl die überwiegende Mehrzahl der Anwesenden, einerlei, welcher Partei sie auch angehören, hegte den lebhaften Wunsch, diesen Mann aufs neue mit einem Mandat betraut zu sehen, und nahm sich deshalb vor, am 25. Januar nur mit einem Stimmzettel für Hr. Schweichardt an die Wahlurne zu treten in dem Bewußtsein, ihr Vertrauen einem Würdigen geschenkt zu haben.

Neuenbürg, 17. Januar. Das Ministerium des Innern hat eine allgemeine interessierende Verfügung betr. die Abgabe von Arzneimitteln auf Anweisung mittels Fernsprechers erlassen. Nach dieser Verfügung ist die Abgabe stark wirkender Arzneimittel in dringenden Fällen durch einen Arzt, Wundarzt, Zahnarzt oder Tierarzt in eigener Person durch Ableseung des von ihm geschriebenen Rezepts zulässig. Der Apotheker hat die mittels Fernsprechers ihm zukommende Anweisung sofort niederzuschreiben, die Niederschrift dem aufgebenden Arzt usw. wörtlich vorzulesen und von letzterem deren Richtigkeit bestätigen zu lassen. Ueberdies ist der Apotheker nur dann zur Abgabe des Arzneimittels berechtigt, wenn er sich hinreichend überzeugen konnte, daß diese Anweisung von einem Arzt u. s. w. aufgegeben worden ist.

(Neuenbürg, 21. Jan. Das Spielen mit Schußwaffen hat gestern nachmittag wieder einmal hier seine Früchte gezeitigt. Einige Knaben vertrieben sich die Zeit mit allerlei Spielereien, in deren Verlauf der 15jährige Sohn des Senfenschmieds Chr. Blaisch sich mit einem Terzerol zu schaffen machte, wodurch dem 11jährigen Sohn des Senfenschmieds Fr. Heiner ein Auge ausgeschossen wurde. Der bedauernde Knabe mußte gestern noch in die Augenklinik nach Pforzheim verbracht werden. Den Eltern dieser Knaben, welche durch diese leichtfertige Tat vor eine harte Probe gestellt sind, wendet sich das allgemeine Bedauern zu.

Dem S. C.-B. wird aus Wildbad, 20. Jan. mitgeteilt: Ein 16jähriges Mädchen aus Spollenhaus, welche eine Nachbarin mit abgeschabtem Zünd-

hölzerphosphor vergiften wollte, wurde verhaftet. Sie will aus Rache die Tat begangen haben.

Calw, 19. Januar. Als Wahlkuriosum wird aus Gchingen berichtet, daß dort ein alter Mann gar zu gern seiner Wahlpflicht genügt hätte. Da ihn aber Altersgebrechen ans Zimmer fesseln, so schickte er seine Tochter mit dem Stimmzettel in der Hand aufs Rathaus, wo sie aber, zum großen Schmerz des Alten, von der Wahlkommission zurückgewiesen wurde.

Dermisches.

Bärenndorf (Kreis Zabern). Eine Familien-tragödie hat hier nicht geringe Aufregung verursacht. Sie trug sich in der in guten Verhältnissen lebenden Familie Dominik Reinbiegler zu. Der während des Wahles in Jähzorn geratene Vater stieß seinem 22jährigen Sohne, mit dem er in einen kleinen Wortwechsel geraten war, plötzlich das Tischmesser in die linke Brust. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß auch die Lunge durchbohrt ist, sodas der allseits beliebte junge Mann in Lebensgefahr schwebt.

(Aus dem Kladderadatsch.) Der Großfürst Michail Michailowitsch hat, wie die Zeitungen melden, einen „Influenzamarisch“ komponiert. Wie wir hören, ist er z. Bt. mit verschiedenen neuen Arbeiten beschäftigt, so komponiert er u. a. einen „Finnenmarsch“ und einen „Bandwurmmarsch“. Auch soll er die Absicht haben, den „Kostoder Durchmarsch“ musikalisch zu verwerten.

Bestellungen

auf den

„Gnzläler“

für das I. Quartal 1907

für die Monate Februar und März werden von allen Postanstalten u. Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen.

Reklameteil.

Miekmer-Dee

G. Bärenstein Nachf., Neuenbürg und Carl Bechtel, Herrenstr.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Glihabileiterkurs.

Es ist beabsichtigt, an der K. Fachschule für Feinmechanik in Schwenningen einen Kurs zur Unterweisung von Schlossern, Mechanikern, Flaschaern, Elektromonteuern usw. im Entwurf, Bau und Prüfung von Glihabileiteranlagen vom 4.—9. Febr. d. J. abzuhalten. Zu dem Kurs werden im Lande ansässige, selbständige Handwerker und ältere Gesellen, in erster Linie solche, welche im Begriffe sind, sich selbständig zu machen, zugelassen. Ein Unterrichtsgeld wird nicht erhoben. Auswärtigen minderbemittelten Teilnehmern können auf Ansuchen als Beitrag zu den Reisekosten die Auslagen für eine Rückfahrkarte vom Wohnort nach Schwenningen ersetzt werden. Gesuche um einen solchen Beitrag sind gleich bei der Anmeldung anzubringen.

Anmeldungen zur Teilnahme an dem Kurs sind durch Vermittlung der Gemeindebehörde des Wohnorts oder des Vorstands einer örtlichen gewerblichen Vereinigung bis spätestens 25. Januar 1907 an die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel einzureichen. Die Gemeindebehörden und die Vorstände der gewerblichen Vereinigungen werden ersucht, bei der Vorlage der Anmeldungen sich darüber zu äußern, ob die Angemeldeten nach ihrer Ausbildung und ihren Fähigkeiten voransichtlich in der Lage sind, mit Erfolg an dem Kurse sich zu beteiligen.

Aus den Anmeldungen sollen im übrigen ersichtlich sein: Namen, Beruf, Berufsstellung (ob selbständig oder Geselle), Wohnort und Alter der Angemeldeten.

Stuttgart, den 12. Januar 1907. Moschaf.

Tranolin
bestes Präparat zum Einfetten von
Schuhzeug, macht haltbar, wasserdicht,
dauerhaft. Ueberall zu haben.
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Calmbach.

Ein eiserner Radschuh

ist gefunden worden und kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden bei

Wilh. Neumann,
Bäckermeister.

Birkenfeld.

Ein jüngerer, fleißiger

Fuhrknecht,

der gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, für dauernde Stellung gesucht.

W. Würtle, Holzhandl.

II. Ebinger
Geld-Lotterie
Nur 20000 Lose mit
baren Gewinnen von
10600
4000, 1500 M.
Lose 1. & 2. 12. & Porto
und Liste 25. & extra, empfangt
u. versendet die Generalagentur
Eberhard Felzer, Stuttgart
Canalstraße 20.

In Neuenbürg zu haben bei: C. Mech, Wilh. Fless, Julius Klausner; in Calmbach bei: Chr. Höger; in Herrenalb bei: Friscar Waltherr; in Schömburg bei: L. Brechtel.

Handwerkskammer Neutlingen.

Gesellenprüfungen 1907.

Die Anmeldungen zu den im Februar und März stattfindenden Prüfungen sind bis **spätestens 12. Februar** an die Vorsitzenden der zuständigen Prüfungs-Ausschüsse einzureichen.

Formulare zu den Anmeldungen können unentgeltlich bezogen werden vom Bureau der Handwerkskammer, von den gewerblichen Vereinen und den unten genannten Herren.

Die Prüfungsgebühr beträgt **3 M.** Sie ist vor der Prüfung an den Vorsitzenden zu entrichten.

Auskunft über die Prüfungsorte und die Namen der zuständigen Vorsitzenden erteilen die Herren: Schreinermeister **Bauer** und Drehermeister **Weiß** in Neuenbürg; Oberreallehrer **Dr. Pfeiffer** in Wildbad.

Neutlingen, den 17. Januar 1907.

Chr. Fr. Fischele. H. Freitag.

Neuenbürg.

Tanz-Unterricht.

Auf Veranlassung des Vorstands des vor zwei Jahren unter meiner Leitung stattgefundenen **Tanzurses**, welcher unter allgemeiner Befriedigung verlaufen ist, werde ich am kommenden **Mittwoch, den 23. ds. Mts., abends präzis 7 Uhr im Gasthof zum „Bären“** einen

Tanz-Kurs eröffnen. Zur Vervollständigung der Gesellschaft können sich noch **Damen u. Herren** aus angesehenen Familien bei Frau Burghard z. „Bären“ und der Geschäftsstelle ds. Bl. anmelden.

Max Bächle, Tanzlehrer
Pforzheim, Luisenstr. 35.

Neuenbürg, den 21. Januar 1907.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Karl Gaiser
penf. Senseschmied

heute früh 3 Uhr nach längerem Leiden im Alter von 62 1/2 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die tiefbetrübte Gattin:
Luise Gaiser, geb. Müller.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 3 Uhr statt.

Militär-Verein Neuenbürg.

Die Beerdigung d. Veteranen
Karl Gaiser

findet am Mittwoch, nachmittags 3 Uhr statt und werden die Mitglieder des Vereins zur zahlreicheren Beteiligung freundlichst eingeladen.

Sammlung präzis 1/3 3 Uhr im Lokal.

Der Vorstand.

Schömburg.

Die Schreinerarbeit

in meinem Neubau habe ich zu vergeben und werden tüchtige Meister dazu eingeladen. Ein Akkord kann jeden Tag in meiner Wohnung mit mir abgeschlossen werden.

Matth. Fuchs, Bülhof.

Stadt Neuenbürg. Langholz-, Stangen-, Brennholz- und Schlagraum-Verkauf.

Am Samstag den 26. Januar ds. Js.
vormittags 10 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathaus aus dem Stadtwald Distr. I Abt. 1 Unterer Buchberg und 17 Oberer Heuberg im Aufstreich verkauft:

724 St. Nadelholz-Langholz (Forschen und Tannen) mit
Fm. Langholz: 2 I., 31 II., 77 III., 99 IV., 75
V. Kl. und Fm. Sägholz: 1 II., und 1 III. Kl.

1 Wagnereiche VI. Kl. mit 0,23 Fm.

15 St. eichene Derbstangen II. Kl.

Nadelholz-Baustrangen St.: 134 Ia, 125 Ib, 102 II.,
41 III. Kl.

Nadelholz-Dagstangen St.: 84 I., 101 II., 50 III. Kl.

Nadelholz-Dopfenstangen St.: 142 I., 140 II., 31 III.,
10 IV., 35 V. Kl.

Nadelholz-Kehstücken St.: 135 I., 105 II. Kl. und

Nadelholz-Bohnenstücken St.: 65.

Brennholz Km.: 12 Eichen-, 92 Buchen-, 9 Birken- und
37 Nadelholz-Brügel.

Reisprügel Km.: 28 Buchen-, 1 Eichen.

Schlagraum geschätzt zu 530 Wellen.

Den 21. Januar 1907.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Wähler-Versammlungen.

Oekonomierat Adlung von Sindlingen O.A. Herrenberg

wird als Kandidat für die Reichstagswahl folgende Versammlungen abhalten:

Montag den 21. Januar:

1 1/2 Uhr in Herrenalb (Bellevue),

8 „ in Wildbad (Ohjen).

Dienstag den 22. Januar:

1 Uhr in Ottenhausen,

4 „ in Gräfenhausen,

8 „ in Neuenbürg (Sonne).

Mittwoch den 23. Januar:

11 Uhr in Langenbrand,

2 „ in Schömburg,

8 „ in Calmbach.

Siezu sind die Wähler freundlichst eingeladen. Beteiligung aus benachbarten Orten ist erwünscht, da weitere Versammlungen zunächst leider nicht anberaumt werden können.

Der Wahlausschuß.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Reeh in Neuenbürg.

IV. Danksagung.

„König Wilhelm-Trost“

(Sammlung für bedürftige Veteranen und Angehörige württ. Teilnehmer an dem Feldzug 1870/71, an den vor 1870 geführten Kriegen und an den Kämpfen der Schutztruppe.)

Die Sammlung hat bis jetzt, soweit abgeliefert, ergeben:

aus	Mk.
Arnbach	40.—
Bernbach	40.10
Biefelsberg	15.—
Birkenfeld	161.50
Calmbach	232.45
Conweiler	46.20
Dennach	20.—
Engelsbrand	21.—
Feldrennach	26.50
Gräfenhausen	211.—
Herrenalb	167.20
Höfen	191.90
Langenbrand	98.—
Loffenau	36.—
Neuenbürg	367.83
Reusach	63.10
Oberlengenhardt	5.—
Ober- und Unterniebsbach	10.—
Ottenhausen	82.50
Rotenbach	34.—
Rotensol	11.40
Schömburg	64.20
Schwann	66.95
Schwarzenberg	10.—
Spyllenhans und Nonnenmih	26.95
Wildbad	173.40

zuf. Mk. 2222.18

Allen gütigen Gebern, den Sammlern und Vereinen
herzlichster Dank!

Neuenbürg, den 20. Januar 1907.

Loos,

Bezirksobmann des Württ. Kriegerbunds.

Das Beste für die Augen

bestes Stärkungs- und Er-
weichungsmittel für schwache
und entzündete Augen und
Glieder ist das seit 1825
weltber., ärztlich empfohlene

Kölnische Wasser

von Joh. Chr. Fochlenderger
in Heilbronn. Lieferant für
Kaiser, Ehren diplom. Fein-
Kroma, billigst. Parfüm.
In Fl. à 40, 60 und 100 S.
Alleinverkauf für
Neuenbürg

G. Lastnauer.

Eine gebrauchte

Hobelbank

sucht zu kaufen

Ernst Mayer, Arnbach
Schreinermeister.

Calmbach.

Bis 1. April habe ich meine
mittlere

Wohnung

oder 1. Stock samt Werk-
statt, vis a vis der Kirche, zu
vermieten.

Gottf. Dürr, Schlosser.